

Danziger Volksstimme

Organ für die werktätige Bevölkerung

der Freien Stadt Danzig

Publikationsorgan der Freien Gewerkschaften

Die „Danziger Volksstimme“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreise: In Danzig bei freier Zustellung ins Haus monatlich 12.— Mk., vierteljährlich 38.— Mk., Redaktion: Am Spandhaus 6. — Telefon 720

Einzelgenosse: Die begehrene Zeile 4.— Mk., von auswärts 5.— Mk. Arbeitsmarkt u. Wohnungsangelegen nach Def. Tarif, die 2-gespaltene Wahlzettel 12.— Mk., von auswärts 15.— Mk. Bei Wiederholung Rabatt. Ausnahme bis früh 9 Uhr. — Postfachkonto Danzig 2945. Expedition: Am Spandhaus 6. — Telefon 3300.

Nr. 93

Freitag, den 21. April 1922

13. Jahrgang

Einigung in Genua.

Die Erregung in den Kreisen der Entente über den Abschluß des deutsch-russischen Vertrages, die für einige Tage den geordneten Fortgang der Genuaer Konferenz zu bedrohen schien, hat sich gelegt. Lloyd George hatte mit der deutschen Delegation eine längere Unterredung. Die deutsche Abordnung wird ihren Standpunkt den Entente-Vertretern offiziell in einer Note mitteilen, die heute überreicht werden soll. In der Note wird Vermehrung eingelegt gegen den Vorwurf der Heimlichkeit und Inloyalität bei dem Abschluß des deutsch-russischen Vertrages. Die Note betont, daß Deutschland an den Verhandlungen des politischen Unterausschusses über die russische Frage soweit verzichtet, als die durch den deutsch-russischen Vertrag bereits geregelten Punkte erörtert werden. Bei jeder Frage, die über den Bereich des Abkommens hinausgeht, insbesondere bei den Fragen des Wiederaufbaues und der künftigen wirtschaftlichen Gestaltung Rußlands wird Deutschland nach wie vor mit Beratern. Von einer Revision oder gar Annullierung des Vertrages kann keine Rede sein.

Diese Art der Lösung des Zwischenfalles ist von der deutschen Delegation mit Lloyd Georges besprochen worden und eine Einigung auf dieser Grundlage scheint sicher zu sein.

Gestern nachmittag waren die in Genua anwesenden Vertreter der Presse aller Länder eingeladen worden, um eine Erklärung Lloyd Georges entgegenzunehmen. Der englische Premierminister sagte hierbei u. a.: Die Konferenz ist noch am Leben und an der Arbeit. Der durch den Abschluß des deutsch-russischen Vertrages herbeigeführte Zwischenfall ist, wie ich hoffe, erledigt und wird keine ferneren Schwierigkeiten mehr machen. Es gibt jetzt für die Deutschen meines Erachtens vielleicht zwei Möglichkeiten, entweder auf den Vertrag zu verzichten oder an den Sitzungen der ersten Kommission nicht mehr teilzunehmen. Ich glaube zu wissen, daß die Deutschen zu letzterem bereit sind. Die Note an die deutsche Delegation war meiner Ansicht nach vollumfänglich berechtigt, und ich hoffe, daß sie eine ausgezeichnete Wirkung auf den künftigen Verlauf der Konferenz ausüben wird. Wenn auch die Gefahr einer verzögernden Störung der Konferenz groß gewesen ist, so ist doch keine Rede davon, daß die Russen und die Deutschen den Vertragsabschluss zeitigten in der Absicht, die Konferenz zu Fall zu bringen. Weber diesen Punkt dürfte kein Mißverständnis bestehen.

Zu den Verhandlungen mit Rußland sagte Lloyd George: Ich hoffe, daß heute die russische Antwort eintreffen wird. Ich würde sehr erstaunt sein, wenn sie nicht so lautete, daß sie die Fortsetzung der Konferenz rechtfertigt. Morgen wird die politische Kommission zusammenzutreten, um die russische Antwort zu prüfen. Ich hoffe, die Konferenz wird zu einem vollen Erfolg führen und zur Pazifizierung Europas und zur Wiederherstellung des zerstörten Kontinents beitragen. Lloyd George schloß: Ich hoffe, die Konferenz wird zu dem Pakt führen, wie er in den Genuaer Beschlüssen vorgesehen ist, ein Pakt, in dem sich die Nationen verpflichten würden, sich jeder aggressiven Haltung zu enthalten. Auf die Frage, wer die Feinde der Konferenz seien, erwiderte Lloyd George, die Leute, die den Haß in Permanenz erklären und sich über Konflikte zwischen den Nationen freuen. Solange Deutschland und Rußland außerhalb des Völkerbundes ständen, sei kein wahrer Weltfrieden möglich. Er sei überzeugt, daß die Konferenz zur Wiederherstellung der europäischen Harmonie beitragen werde.

Nationalistengescheh in Frankreich und Polen.

Poincaré verlangt Ungültigkeitserklärung des deutsch-russischen Vertrages. „Echo de Paris“ berichtet, daß Ministerpräsident Poincaré in der Angelegenheit des deutsch-russischen Vertrages handeln werde. Nicht in Genua müsse diese Angelegenheit liquidiert werden. Wenn man die Deutschen nicht hindern könne, sich mit den Bolschewiken zu verständigen, so habe man doch das Recht und die Kraft, Deutschland zum Respekt des Versailler

Friedensvertrages zu zwingen. Wir haben die Mittel, Sanktionen auszuüben und Deutschland zu zwingen, zur Ordnung zurückzukehren. Wir werden von den anderen Alliierten und hauptsächlich von Großbritannien verlangen, sich uns anzuschließen, um Deutschland zu zwingen, Abbitte zu leisten, nicht mit Worten, sondern in intensiver und greifbarer Form.

Poincaré hat in der gestrigen Sitzung des Kabinetts rats Bericht über seinen Schritt bei den Regierungen der alliierten Staaten und der Kleinen Entente erstattet. Diesen Regierungen ist eine Note zugegangen, in der sie ersucht werden, sich über eine an Deutschland zu richtende Aufforderung zu verständigen, daß der deutsch-russische Vertrag von Rapallo annulliert werden muß. Poincaré ist der Ansicht, daß diese Maßnahme durch Verständigung von Regierung zu Regierung beschlossen werden kann, da nach seiner Auffassung der von den Deutschen begangene Fehler gewissermaßen über die Kompetenz der Konferenz von Genua hinausgehe. Der Wortlaut der Aufforderung an Deutschland soll von der Vorkonferenz auf Anweisung der alliierten Regierung festgestellt werden. Falls die Annullierung der deutsch-russischen Konvention in Genua nicht zu erreichen wäre, hätten beispielsweise die Alliierten eine Möglichkeit, sie außerhalb der Konferenz zu verlangen.

Nach den oben wiedergegebenen Ausführungen Lloyd Georges dürfte Poincaré damit aber wohl kaum Anklang bei den anderen Mächten, abgesehen von seinem Trabanten Polen, finden.

Die Reparationskommission beschloß, ihre juristische Abteilung mit der Prüfung der Frage zu beauftragen, ob und in welchem Maße der Vertrag von Rapallo den Rechten und Vorrechten der Reparationskommission Abbruch tun könnte.

Polen und der deutsch-russische Vertrag.

Die Warschauer Presse ist erfüllt von Jorneausbrüchen wegen des deutsch-russischen Vertrages von Rapallo. Auf Rußland sowohl wie auf Deutschland geht ein wahrer Sturzregen von Beschimpfungen nieder. Ausdrücke wie „mongolisch-hyazantinisch-teutonisches Gaukelspiel“, „Furcht, Herausforderung, Auffässigkeit rebellischer Sklaven“ und ähnliches werden freigelegt ausgefressen. Wichtigster als diese Schimpforgie dürfte die offenbar von leitender Stelle an die Presse ausgegebene Parole sein, dennoch für die Fortsetzung der Genuaer Konferenz einzutreten. Die Zeitungen lassen erkennen, daß man nunmehr, nach Abschluß des deutsch-russischen Vertrages, ein größeres Entgegenkommen der Westgroßmächte gegenüber den Sonderwünschen Polens und der Kleinen Entente erhofft.

Eine Schwindelmeldung.

Der Daily Telegraph verbreitete eine Meldung von einer deutsch-russischen Militärkonvention. Diese Nachricht zeigt wiederum, mit welcher groben Mitteln der Stimmungsmache auf der Gegenseite gearbeitet wird. Die Behauptung von einer Militärkonvention ist von amtlicher deutscher Seite bereits als vollkommen aus der Luft gegriffen bezeichnet worden.

Die Stimmen der Arbeiterschaft auf der Konferenz.

Der Führer der französischen Gewerkschaften Gen. Jouhaux brachte in der Sitzung des ersten Unterausschusses der Wirtschaftskommission in einer von ihm überreichten Entschließung des internationalen Gewerkschaftsbundes die Wünsche der Arbeiterschaft der Welt zum Ausdruck. Die Grundlinien für die in Rede stehenden Fragen könnten nicht festgelegt werden, ohne daß die Stimme der Arbeiterschaft zum Wort gekommen sei.

Die kommunistische Internationale für eine allsozialistische Konferenz.

Wie die „Rote Fahne“ mitteilt, hat die Exekutive der Roten Internationale das von der Berliner sozialistischen Konferenz getroffene Übereinkommen ratifiziert und ihre Delegierten für die Organisationskommission zur Einberufung eines proletarischen Weltkongresses ernannt. In einem Schreiben an die Exekutiven der zweiten und der Wiener Internationale fordert die kommunistische Internationale die sofortige Einberufung der Kommission, um Stellung zu nehmen zu der in Genua entstandenen Lage, besonders zu der Behandlung Deutschlands aus Anlaß des deutsch-russischen Vertrages durch die Alliierten.

Die armenischen Mörder verhaftet.

In Leipzig wurden gestern zwei armenische Studenten verhaftet, die in dem dringenden Verdacht stehen, an dem Attentat auf die beiden jungtürkischen Politiker beteiligt gewesen zu sein. Die beiden Armenier, die in Leipzig bei einem Sprachlehrer Unterricht nahmen, hatten um kurzen Urlaub gebeten, um angehtlich zu ihren Familien nach Berlin zu reisen. Der Sprachlehrer, der durch Zeitungsmeldungen von der Mordtat erfahren hatte, schöpfte Verdacht und informierte die Kriminalpolizei. Die beiden armenischen Studenten wurden nach ihrer Verhaftung in Leipzig sofort photographiert und die Bilder nach Berlin geschickt. Hier stellte die Witwe Zalaat Paschas und auch die Witwe des ermordeten Baha Eddin Chakir fest, daß einer der Photographierten derjenige war, der die Witwe Zalaat Paschas vor der Mordtat zurückrief und dann mehrere Schüsse abgab. Auch die Hauswallerin des Hauses Wlhandstraße 47, vor dem die Mordtat verübt wurde, stellte das Gleiche fest. Die beiden Verhafteten werden morgen nach Berlin übergeführt und den Angehörigen der Ermordeten gegenüber gestellt werden. Auch die in Berlin wohnenden Familien der beiden Studenten wurden verhaftet.

Die Munitionskatastrophe in Monastir.

Nach den neuesten Berichten dehnte sich die durch Munitionsexplosion verursachte Feuersbrunst infolge eines starken Windes auf die ganze Stadt aus, die einem Flammenmeer gleicht. Die ganze Bevölkerung von über 40 000 Personen ist obdachlos und flüchtet in die umliegenden Dörfer und Wälder. Insgesamt sind 400 Waggons Munition aller Art in die Luft geflogen. Sämtliche Dörfer der Umgebung sind vollkommen zerstört. Die Explosionen dauern noch fort. Die Regierung bewilligte für die erste Hilfe eine Million Dinars. Der Schaden beträgt weit über eine Milliarde Dinars.

Deutschland und Polen.

Während man in Genua um die Neuordnung Europas kämpft, ist in Genf ein harter, monatelanger Zweikampf zu einem glücklichen Ende geführt worden. Von einigen weniger bedeutungsvollen Fragen abgesehen, über die eine Einigung ohne Frage zu erzielen sein wird, sind die Verhandlungen zwischen Deutschland und Polen über die rechtliche Umstellung in Oberschlesien nach der Aufteilung abgeschlossen worden. Am schwierigsten war es, eine Einigung über die Liquidationsfrage zu erzielen. Die Polen leiteten aus dem Versailler Vertrag für sich das Recht her, das deutsche Eigentum in dem neupolnischen Gebiet nach Gutdünken zugunsten Polens enteignen zu dürfen. Die Vertreter Deutschlands verwiesen darauf, daß der Schiedsspruch des Völkerbundes, den sich auch der Oberste Rat ja eigen gemacht habe, diese etwaigen keineswegs hinsichtlich Oberschlesiens unbestrittenen Rechte hinfallig gemacht habe, wie es ja überhaupt mit dem ausdrücklich zugestandenem Recht der verbleibenden Minderheiten unvereinbar sei, wenn man mit dem Eigentum dieser Minderheiten nach Belieben schalten und walten könne. Augenscheinlich fühlte sich die polnische Delegation in ihrer Position nicht sicher, denn als sich der Gegensatz zuspitzte und der neutrale Vorsitzende der deutsch-polnischen Delegation, der Schweizer Alterspräsident Calonder, von seinem Recht als Schiedsrichter Gebrauch zu machen drohte, verschonte sie sich plötzlich hinter dem Obersten Rat, dem allein die Entscheidung in der Liquidationsfrage zukomme. Es trat eine Verhandlungspause ein, die die polnische Delegation zu einem Besuch in Paris benutzte. Es scheint, daß dieser Besuch für Polen keine positiven Ergebnisse zeitigte; denn als Präsident Calonder kurze Zeit darauf neue Verhandlungen anberaumte und für den Fall der Verständigungsunmöglichkeit den Termin des Schiedspruches festsetzte, erhoben die Polen keinen Protest mehr. Aber auch bei den neuen Verhandlungen war man auf polnischer Seite einem Entgegenkommen nicht bereit, und der Schiedsspruch, dem Deutschland mit Ruhe entgegen sah, schien unvermeidlich. Calonder, der sein Amt mit anerkenntswürdiger Langmut und Neutralität versah, machte einen letzten Vermittlungsversuch, der es ermöglichte, den Schiedspruch auf Stunden zu verschieben. Eine forciertere, auch während der Nachtstunden nicht unter-

...Sitzung wurde dann die friedliche Einigung von Delegation zu Delegation, die im Interesse des zukünftigen deutsch-polnischen Verhältnisses so unbedingt geboten war.

Wird man, ist diese Einigung zu Deutschlands Gunsten ausgefallen ist, so kann man diese Frage nicht ohne weiteres bejahen. 15 Jahre lang werden zwar Großhandel und Großindustrie in Polnisch-Ober-Schlesien vor dem polnischen Uebergriff sicher sein. Nach dieser Zeit jedoch tritt ein bedingtes Nationalisationsrecht zugunsten Polens in Kraft. Das ist ein Zugeständnis von unserer Seite, das wir nicht auf die leichte Schulter nehmen können. Aber das ist das Wesen von Kompromissen, das sie Zugeständnisse von beiden Seiten fordern. Ohne derartige Zugeständnisse ist eine positive Politik im Sinne des friedlichen Aufbaues gar nicht denkbar. Und dann muß man anerkennen, daß auch Polen in diesem Fall Entgegenkommen gezeigt hat. Was in den verlorengegangenen Teilen von Polen und Westpreußen so niederdrückend und erbittert wirken mußte, das rigorose Vorgehen gegen deutsche Stöberer und Bauern, gegen Handwerker und Kulturgenossenschaften, es wird sich in Polnisch-Ober-Schlesien nicht wiederholen. Der Bauer und Handwerker, der kleine Mann und der Mittelstand, Gewerkschaften und kultureller Besitzstand werden gesichert sein, und dem Großgrundbesitz, der etwa ein Drittel des Landesbesitzes ausmacht, sowie der Industrie wird eine Mietspause von 15 Jahren gewährt. Das genügt, um eine friedliche Einigung mit dem polnischen Staat zu ermöglichen, und mehr wollten wir ja nicht, als ein friedliches Auskommen, bei dem das Deutschtum nicht nur der Amboss für polnische Sonderinteressen ist.

Neben der direkten Einigung über Oberschlesien hat die Genfer Konferenz das eine Erfreuliche gebracht, daß das Verständnis für deutsche Interessen auch anderwärts eine größere Berücksichtigung zu finden beginnt. So ist es wohl auf das Konto dieser Verhandlungen zu schreiben, wenn die Enteignung der deutschen Stöberer in Polen und Pommern zünftig außer Kraft gesetzt wurde, und wenn man in der Frage der fünf Weichselufer, die widerrechtlich Polen überantwortet werden sollen, nun doch auch die deutschen Vertreter hören will. Das sind kleine Zeichen der Besserung. Man soll derartige Zeichen nicht unterschätzen. Sie zeigen, wie man auf friedlichem Wege, auf dem Wege der äußersten Geduld, zwar nur langsam, aber doch vorwärts kommt, und es ist vielleicht nicht falsch, wenn man von kleinerem auf größeres schließt und an dem Optimismus festhält, daß auf die Dauer die Vernunft und nicht das Schwert das Stärkere ist.

Die Forderungen der Arbeiter-internationale.

Die Tagung des Internationalen Gewerkschaftsbundes ist Dienstag beendet worden. Die letzte Sitzung galt der Beratung der umfangreichen Resolution, die sich auszeichnet durch äußerst präzise Formulierung der Forderungen und Wünsche. Die Entschliebung begründet zu Beginn eingehend die Ursachen der gegenwärtigen Wirtschaftskrise. Sie fordert zu deren Behebung ein internationales Zusammenarbeiten aller Völker und hält es für notwendig, daß Rußland ohne Vorbehalt und auf der Grundlage der Gleichberechtigung seine Stelle unter den europäischen Nationen wieder einnimmt. Des Weiteren wird Annullierung aller Kriegsschulden gefordert und vorgeschlagen, die Gewährung von Krediten ins Auge zu fassen auf Grund einer Internationalen, durch die Hilfsquellen aller europäischen Nationen garantierten Anleihe, die vom Völkerbund organisiert, und deren Ertrag unter seiner Kontrolle dazu verwendet werden soll, den verarmten Staaten Mittel zur Wiederaufnahme ihrer normalen indu-

...Sitzung wurde dann die friedliche Einigung von Delegation zu Delegation, die im Interesse des zukünftigen deutsch-polnischen Verhältnisses so unbedingt geboten war. ...Sitzung wurde dann die friedliche Einigung von Delegation zu Delegation, die im Interesse des zukünftigen deutsch-polnischen Verhältnisses so unbedingt geboten war.

1. die Schwierigkeiten zu beseitigen, mit denen die Länder mit schlechtem Wechselkurs in der Beschaffung der für ihre Industrie notwendigen Rohstoffe zu kämpfen haben, um den inneren Konsum bedien zu können und in der Lage zu sein, mit anderen Ländern in Handelsverbindung zu treten und so ihre Wirtschaft auf eine gesunde Grundlage zu stellen; 2. dem Wirtschaftsimperialismus, dessen Konsequenzen sich in der gegenwärtigen Krise sowie in der Gefahr für den Weltfrieden äußern, ein Ende zu machen; 3. die verschiedenen Nationen dazu zu bringen, im eigenen Lande und unter sich die Produktion neu zu organisieren soweit es möglich ist, die Produktion mit den bestehenden Bedürfnissen in Einklang zu bringen und die höchste Entwicklung unter Ausnutzung der natürlichen Hilfsquellen zu erzielen, was nur erreicht werden kann, wenn alle Völker in die Lage versetzt werden, ihre Arbeitskraft voll einzusetzen.

Die internationale Arbeiterbewegung gibt der Ansicht Ausdruck, daß diese Maßnahmen wichtig sind, um die gegenwärtige Krise zu bekämpfen, und in ihrer Verwirklichung nicht mehr aufgeschoben werden können.

Die Konferenz gibt ferner der einmütigen Ueberzeugung der Arbeiterorganisationen Ausdruck, daß die Abriistung unumgängliche Vorbedingung für den wirtschaftlichen Wiederaufbau Europas ist.

Unabhängig-kommunistische Demonstration in Berlin.

Entsprechend den Beschlüssen der Berliner Konferenz der drei Internationalen veranstalteten die Unabhängigen und die Kommunisten gestern nachmittag eine gemeinsame Kundgebung im Lustgarten. Das „Tageblatt“ schätzt die Zahl der Demonstranten auf 50.000, die „Rote Fahne“ auf 150.000. Eine Reihe Redner sprach über die Herstellung der proletarischen Einheitsfront in jedem Lande und in der Internationale. Die Kommunistin Rußt Fischer, die von der Domtreppe aus gesprochen hatte, wurde nach der Kundgebung verhaftet und zum Polizeipräsidium gebracht, von wo sie jedoch bald wieder entlassen wurde. Im übrigen verlief die Demonstration ohne Zwischenfall.

Die Sozialdemokratie hatte die Beteiligung abgelehnt, da die Kommunisten in Rußland die Sozialdemokraten unentwegt weiter verfolgen.

Eine Ritualmord-Affäre in Moskau.

Große Erregung hat in Moskau ein Verfall hervorgerufen, der zu dem Verdacht eines Ritualmordes Anlaß gab. Ein alter Jude war dabei überfallen worden, als er in der Straßenbahn eine nur dürftig eingeschützte Kindesleiche beförderte. Wie es sich später erwies, handelte es sich um die Leiche eines jüdischen Kindes und der Alte war von der zuständigen Behörde beauftragt, sie nach dem Friedhof zu schaffen. Er wurde jedoch zunächst von der Menge des Ritualmordes verdächtigt und konnte nur durch die Mithilfe von der Synagoga gerettet werden. Zur Beweisklärung der erregten Verunsicherung wurde die Leiche unter Heranziehung eines christlichen Geistlichen als Sachverständigen zweimal feigert und die jüdische Abstammung des Kindes sowie die natürliche Todesursache amtlich festgestellt. Ein

...Sitzung wurde dann die friedliche Einigung von Delegation zu Delegation, die im Interesse des zukünftigen deutsch-polnischen Verhältnisses so unbedingt geboten war.

Eröffnung des internationalen Gewerkschaftskongresses.

...Sitzung wurde dann die friedliche Einigung von Delegation zu Delegation, die im Interesse des zukünftigen deutsch-polnischen Verhältnisses so unbedingt geboten war.

Die Verhandlungen des Gewerkschaftskongresses in Rom befaßten sich mit allgemeinen gewerkschaftlichen Fragen, während die Gewerkschaftskonferenz in Genua, von der wir an anderer Stelle berichteten, nur zu den auf der allgemeinen Genuaer Konferenz behandelten Fragen Stellung nahm.

Kein Verzicht auf die Todesstrafe für russische Sozialisten.

Der Volkskommissar für Justizwesen Kurski erklärte, die von der russischen kommunistischen Partei auf der Berliner Konferenz der drei Internationalen übernommene Verpflichtung, den vor Verzicht gestellten Sozialrevolutionären gegenüber auf die Todesstrafe zu verzichten, sei für das Moskauer Gericht nicht bindend. Falls das Gericht auf Todesstrafe erkennen sollte, könnte nur eine etwaige Begnadigung durch das Russische Zentralkomitee in Betracht kommen. Das Berliner Übereinkommen sei überhaupt nur in dem Falle gültig, wenn die Gegner der Sowjetregierung auf den bewaffneten Kampf und den Terror gegen die Sowjetregierung verzichten. Auch die Amnestie von 1919 beziehe sich nur auf diesen Teil der Sozialrevolutionäre, nicht aber auf die ganze Partei und nicht auf das Zentralkomitee derselben.

Sowjetrußland hält also die Todesstrafe für unbedingt notwendig wie irgendein anderer reaktionärer bürgerlicher Staat. Als die Kommunisten noch in Opposition zum Zarismus standen, traten sie gemeinsam mit den Sozialdemokraten für die Abschaffung der Todesstrafe ein. Jetzt haben sie diese Kulturforderung vergessen und üben dieselben Methoden im Kampfe gegen politisch Andersdenkende wie seinerzeit der Zarismus.

Der amerikanische Botschafter in Berlin.

Der amerikanische Botschafter Houghton, der gestern in Berlin eintraf, erklärte Pressevertretern: Es bereitet mir ein großes Vergnügen, wieder in Berlin zu weilen, wo ich vor vielen Jahren als Student war. Von Zeit zu Zeit kam ich nach Deutschland zurück und widmete deutschen Angelegenheiten mein größtes Interesse. Daher sehe ich zuversichtlich meiner Tätigkeit als offizieller Vertreter meines Landes in Berlin entgegen.

Die Erhöhung der Postgebühren.

Im Reichspostministerium begann gestern die Durchberatung der neuen Gebühren für Briefsendungen, Pakete, Postschek, Telegramme und Telefongespräche ab Anfang Juni oder Juli. Ermäßigt werden Briefe bis zu 20 Gramm im Ortsverkehr und die Pakete von 15-20 Kilogramm in der Nahzone. Im übrigen sollen die Gebühren um durchschnittlich 50 Prozent erhöht werden. Die Verhandlungen mit dem Verkehrsbeirat dauern noch fort. Die Beschlüsse unterliegen später noch der Zustimmung des Reichsrates und eines Ausschusses des Reichstages.

Fräulein

Ein Danziger Heimatroman von Paul Cenderling. (Copyright 1920 by J. G. Cotta'sche Buchhandlg. Nachflg. Stuttgart.)

Zu gleicher Zeit ging Fräulein in das Franziskaner-Museum. Frau Görke hatte sie um halb zwölf mit einer Bestellung nach dem Pagenpflanzel geschickt; sie war sofort in das Museum gegangen. Schnellen Schrittes durchschritt sie die Räume. Schönen Blicks schielend stand sie vor alten Holzschnitten, vor niederländischen Landschaften. Schattenspiele glitten über graubraunes Eis. Wilde Menschenmühen folgten sich in Höllenrachen. Bauern tanzten und tranken auf einer Kirbwe...

Fräulein ging weiter. Erste, stille Frauen arbeiteten in kleinen, lila-blauen Stühlen. Männer in Altongeperzten blickten fleißig-gestiert wie Opfer einerm unbekanntem Zeremonie. Bilder der alten Stadt in früheren Jahrhunderten leuchteten matt aus schweren goldenen Rahmen. Italienische Reiter ritzelten in der Campagna. Silberm grünes Licht floß durch den Wald von Fontainebleau. Ein Bauernburche sah auf lebensgroßem Gaul. Dachauer Mädchen bearmten sich gegen den Wind...

Fräulein ging langsam wieder hinaus. Die Straße war plöblich belebt. Es war zwölf Uhr. Die Schüler stürmten aus den benachbarten Schulen hinaus, lachten, schrien und balgten sich. Hüte flogen durch die Luft. Fräulein ging still durch allen Lärm und alles Lachen.

„Die sage ich ihm“, schwor sie sich, „daß ich hierhergegangen bin. Nie. Ach, vielleicht werde ich es ihm auch nie sagen dürfen.“ Vor ihr gingen zwei Schüler; der eine zeigte dem anderen das Pensum für die nächste Religionsstunde. Der Versucher führte ihn auf einen hohen Berg und zeigte ihm alle Reiche und alle Herrlichkeit auf Erden.

dann im Tale, wo nichts mehr zu sehen ist.“ In ihren Augen lag eine große Mühseligkeit und eine große Trauer.

Tiedemanns waren die Ersten, die in den Danziger Hof zum Verlobungsfecht kamen. „Ich habe heute nichts seit dem Mittag gegessen“, gestand Tiedemann, „und auch da nur einen Eierkuchen. Donnerwetterchen, wollen wir aber heute den alten Görke schädigen!“

„Aber Männer!“ Frau Tiedemann lachte vor Wonne. „Du bist doch oft zu pudig.“

Ein wenig später kam Tante Verta. Sie war etwas indigniert, daß man sie nicht durch einen Herrn im Wagen hatte abholen lassen.

„Aber Tanten, es ist ja noch keine Hochzeit, man bloß eine Verlobung.“ Das beruhigte sie endlich.

Frau Görke war schon fünfmal im Laufe des Tages im Hotel gewesen. Sie hatte den Restaurateur und den Koch halb zur Verzweiflung gebracht. Sie hatte immer das Gefühl, diese Leute würden etwas verzeihen oder sich verspähen oder nicht das festgesetzte und bezahlte Menü bringen. Wie leicht konnten sie es mit irgendeinem anderen Essen verwechseln.

„Also zuerst Schildkrötensuppe.“ „Gnädige Frau können ganz unbeforgt sein.“ Frau Görke war aber nicht unbeforgt. Ihr Hausfrauen-sinn litt schmerzhaft unter dem Gefühl, was hier alles wieder von der Tafel würde abgetragen werden müssen, ohne daß man es für die Familie verwerten könnte. „Es ist unverzeihlich von Vater, daß er es nicht zu Hause angerichtet hat.“

Aber Thea fand es viel schäcker und war zum erstenmal seit langer Zeit mit dem Vater zufrieden. Als um acht Uhr erst die Hälfte der Gäste da war, begann Frau Görke vor Angst bei dem Gedanken zu zittern, daß die anderen nichts von der Einladung wüßten, daß sie zu spät erangenen oder daß versehentlich ein anderes Datum angegeben sei. Und dann seien die halben Kosten zum Fenster hinausgeworfen.

aufgetragen. Der Wein blinkte, der Fisch kam. Frau Görke beruhigte sich.

Auf einen Bink Görkes brach die Musik ab. Görke sprach, beide Hände auf die Stuhllehne vor sich gestützt, langsam und deutlich vom Segen der Familie, vom Sieg des Familiengedankens, von der Ausbreitung des Görkeschen Familienstammes, der jetzt einen neuen Zrieb ansehe.

Der Bräutigam sah glücklich lächelnd auf den Schwieger-vater. Was für ein prächtiger Mann war das doch, dieser als unzugänglich verführteene Millionär. Sprach er nicht wie ein Vater? Und was für schöne Worte fand er doch! Er sah Thea strahlend an und drückte ihr selig die Rechte. Thea zog ihre Hand aus der seinen, mit leichtem Sitrunzeln. Er merkte es gar nicht.

Aber Tante Verta hatte es wohl bemerkt. Sie beschloß, auf Thea zu achten und ihre Mutter gelegentlich zu fragen, ob sie sich noch immer nicht in die Ehe mit Doktor Henning gefunden habe.

Görke kam auf den Stand Hennings zu sprechen. „Die humanistische Bildung ist allezeit in unserer Stadt hoch in Achtung und Ehren gestanden.“ Er verkehrte nie mit einem Nichtkaufmann und sah auf seinen Schwager, den Oberlehrer, nur mit Achselzucken. „Die praktischen Stände hand in Hand mit den wissenschaftlichen; der weit in die Ferne gerichtete Blick des Kaufmanns und der nach innen gerichtete Blick des Gelehrten — das ist das rechte Augenpaar für Stadt und Staat.“ Görke sprach lange. Tiedemanns sahen mühsam, daß der Braten kalt ward und die Soße zu gerinnen drohte. „Und so heiße ich denn unseren lieben Doktor Henning in unserer Familie herzlich willkommen und bitte Sie, einzustimmen in den Ruf: Das Brautpaar hoch, hoch, hoch!“

Hennings stieß sein Glas vor lauter Glückseligkeit so fest an Görkes Glas, daß es zersprang und ein Spritzer Rotwein auf Görkes helle Weste gelangte. Die Tanten sahen darin ein Unglücksomen. Die Herren ein gutes Zeichen: „Das bedeutet Glück.“ Hennings selber war tief unglücklich, um so mehr, als er im Gedränge der Gratulanten sein Bräutchen nicht fand.

Hermann stieg mit dem Onkel an. „Wie gefällt dir die Nebe?“ fragte der Oberlehrer. „Sie war hübsch und lastvoll. Mein alter Herr wird noch mal Konsul werden.“ (Fortsetzung folgt.)

Die Seuchengefahr in Osteuropa.

Die in der Zeit vom 20. bis 22. März d. J. in Warschau abgehaltene Europäische Sanitätskonferenz, an welcher Oberregierungsrat Dr. Stabe als Delegierter der Freien Stadt Danzig teilgenommen hat, hat die aus dem Osten Europas drohende schwere Seuchengefahr eingehend studiert und über die zu ihrer Abwehr notwendigen Maßnahmen beraten.

Sind bedrohliche Seuchen, das Typhus und das Malariafieber sind es vorwiegend, welche vor dem Kriege in Mittel- und Osteuropa fast unbekannt, durch ihre neuerdings katastrophal gewordene Ausbreitung zu einer naheliegenden und schweren Gefahr für den Gesundheitszustand aller europäischen Nationen geworden sind.

Der Kampf gegen die Seuchen kann nicht von den zunächst daran interessierten Ländern allein geführt werden, sondern alle europäischen Staaten müssen sich verpflichten, an diesem Kampfe teilzunehmen.

Für die Freie Stadt Danzig ergibt sich aus den Verhandlungen der Vorkonferenz, daß auch sie durch die vom Osten herannahende Seuchengefahr gefährdet ist. Die Gesundheitsverwaltung der Freien Stadt muß deshalb darauf bedacht sein, daß die dem Seuchenschlag des Ostens dienenden Einrichtungen so rasch als möglich in einer zeitgemäßen Form ausgebaut und vervollständigt werden.

Auch dem Verkehr über die Landgrenzen, soweit er von Osten her erfolgt, wird besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden müssen, insbesondere wird der Verkehr der Auswanderer und Saisonarbeiter immer gewisse gesundheitliche Gefahren mit sich bringen.

Von wesentlicher Bedeutung wird es auch sein, daß Danzig mit den angrenzenden Staaten, insbesondere aber mit Polen, in einen regelmäßig drohenden Austausch aller Seuchennachrichten eintritt, durch welche die ersten Erkrankungsfälle von Cholera und Pest sowie das Auftreten von Malaria, ferner das epidemische Auftreten von Flecktyphus, Malariafieber und Pocken und anderen epidemischen Krankheiten unverzüglich von den Gesundheitsbehörden einander gegenseitig mitgeteilt werden. Es müßten weiterhin Vereinbarungen getroffen werden über die Einrichtung besonderer Gesundheitsüberwachungsstellen an Eisenbahn-, Land- und Flußübergangspunkten für den Fall der Entdeckung bedrohlicher Epidemien, um auf diese Weise den freien Übergang über benachbarte Punkte auch in solchen gefährlichen Zeiten sicherzustellen.

Unsere Postbezieher, die nur für April bei der Post abonniert haben, empfehlen wir, die Bestellung bei der Post sofort zu erneuern, damit in der Zustellung keine Unterbrechung eintritt.

Der Regier. Langfuhr der S. P. D. führte in seiner letzten Bezirksversammlung einen Vortrag des Gen. Neu über „Direkte und indirekte Steuern“. Redner ging besonders auf das neue Umsatzsteuergesetz ein, das dem Freistaat zu dem Jahresetat von 219 Millionen Mark allein die Summe von 25 Millionen Mark einbringen soll. Trotzdem unsere Partei grundsätzlich gegen jede indirekte Steuer ist, ist es ihr durch Abänderungsanträge gelungen, die erhöhten Zölle zu mildern. Namentlich die Verminderung der Zölle auf die Konsumgenossenschaften der Verkauf an den Verbraucher umsatzsteuerfrei ist. Die Versammlung nahm auch zur Steuerfrage Stellung und wurden dem Landesvorstand entsprechende Vorschläge überreicht. Gen. Pucht berichtete über den Mitglieder- und Kassenzustand des 1. Quartalsjahres. Für die Arbeiterjugend wurde ein Betrag von 56 Mark überwiesen und eine weitere Sammlung zur Anschaffung eines Fußballplatzes veranstaltet, die den Betrag von 88,50 Mk. ergab. Ferner wurde die Abhaltung eines Familienausflugs im Mai beschlossen.

Hohe Bekämpfung eines Taschendiebes. Der Herr Herrschel, Gemeindevorsteher aus Polen war wegen eines Taschendiebstahls angeklagt, wurde aber vom Schöffengericht freigesprochen, da der Beweis nicht ausreichend erschien. Der Amtsanwalt leitete Vernehmung ein und die Sache kam vor der Berufungskammer zur nochmaligen Verhandlung. Es wurde in Abwesenheit des Angeklagten verhandelt. Eine Dame kam aus der Bank und hatte 8000 Mark abgehoben. Vor der Bank traf sie auf den Angeklagten, der ihr das Geld aus der Handtasche nahm, es einem Unbekannten gab, der dann fortlief. Die Dame bemerkte sofort den Diebstahl und sagte ihm sogleich dem Angeklagten auf den Kopf zu. Dieser leugnete dreist und gelgte seine Urteilsfälligkeit, indem er sagte, er habe noch mehr Geld bei sich. Der Staatsanwalt beantragte 3 Monate Gefängnis. Das Gericht gewann gleichfalls die Überzeugung, daß der Angeklagte der Täter ist. Die Tat grenze aber an Straßenraub. Deshalb wurde die Strafe auf 3 Jahre Gefängnis erhöht. Beim Angeklagten wurden 10000 Mark beschlagnahmt. Die Beschlagnahme erfolgt aus dem Verzuge ihr Geld zurück.

Zusammenschluß der Dreher- und Chorleiter. Als Gruppe Lit- und Westpreußen schlossen sich die Musikdirektoren beider Provinzen dem über ganz Deutschland verstreuten ca. 5000 Mitglieder umfassenden Verband der Dreher- und Chorleiter an. In der ordentlichen Generalversammlung wurde nach Annahme der Satzungen der Vorstand gewählt, dem Herr von Adnigberg, Jüterburg und Glinde angehört. Zweck der Vereinigung ist die Beratung und Unterstützung in allen beruflichen, künstlerischen und wirtschaftlichen Angelegenheiten, Kostenlose Stellenvermittlung, Rechtschutz, Unterstützung in Krankheit und Not, Wege guten Einkommens der Mitglieder, Schiedsgericht in Streitfällen. Anträgen sind zu richten an Musikdirektor Nink, Königsberg, Steindamm.

Kinderwanderung! Am kommenden Sonntag, den 27. April, findet die erste Kinderwanderung des Touristenvereins „Die Naturfreunde“ statt, die sich auf den ganzen Tag erstreckt. Ziel der Wanderung ist der Quellberg. Alle Kinder treffen sich um 8 Uhr am Stockhorn. Mäher dem Frühstückabend bringt jedes Kind Wasser, Teller, Trinkgefäß und 2 Mark für das Mittagessen mit.

Uisa. Ausgabe von Kohlen. Auf Werte 10 der Brennwertarten kommt bei den Kohlenhändlern Lieb, Fierke und Kranke 1 Reutner Kohlen zum Verkauf. Der Preis betrug 79 Mk. pro Reutner ab Lager. Wer die ihm zustehenden Kohlen bis Dienstag, den 25. d. Mts. nicht abgeholt hat, verliert das Recht darauf.

Joppot. Der Streik der Ziegelarbeiter bei der Firma H. Walsch ist beendet. Die Firma hat die Forderungen der Arbeiter anerkannt. Der Arbeitnehmer wird bezahlt. Die Arbeiter werden mit Zuschlägen bezahlt. Der Lohn ist von 6 Mark auf 12 Mark erhöht.

Die Arbeiter werden mit Zuschlägen bezahlt. Der Lohn ist von 6 Mark auf 12 Mark erhöht.

Joppot. Streik der Ziegelarbeiter. Die Ziegelarbeiter und Ziegelwerkbesitzer des nördlichen Danzigs in Joppot haben die Arbeit niedergelegt, weil ihnen die verlangte Wasserzulage für die Verbesserung der Arbeit am See abgelehnt wurde. Die Arbeiter am See, beim Ausbau des Röhren-Damms und auf dem nördlichen Danzigs ruhen. Bei den übrigen Bauten in Joppot wird gearbeitet.

Joppot. Vorkonferenz-Verpackung. Auf dem Danzigsplan sind noch einige Vorkonferenz-Verpackungen zu verpacken. Interessenten werden gebeten, sich am 24. und 25. d. Mts. in den Vormittagsstunden im Rathaus, Zimmer 42, zu melden.

Aus dem Osten.

Polen. Buchhaus für Kinderauslieferung. Vor dem Schwurgericht hatte sich das Dienstmädchen Maria Dug aus Wexow wegen Kinderauslieferung zu verantworten. Die Angeklagte hat 1921 ein uneheliches Kind geboren. Der Vater des Kindes hat sich weder um das Kind noch um das Kind gekümmert. Die Stiefmutter wollte das Kind nicht zu sich nehmen. Die private Aufzucht des Kindes wurde überlassen abgelehnt, da die Stiefmutter nicht für das Kind aufkommen wollte. Das Mädchen hat dann die Verweisung erlitten; es hat ihr Kind absteils von der Haushälterin niedergelegt und sich entfernt. Gefunden wurde das Kind als Leiche. Das Gericht erkannte auf eine Zuchthausstrafe von fünf Jahren und fünf Jahre Ehrverlust. Die Geschworenen haben ein Gnadengesuch für die Angeklagte unterschrieben.

Polen. Gute Notgeld-Geschäft. Unsere Stadt hatte für 28000 Mark Notgeld ausgeben. Dies Stadtgeld ist nun außer Kurs gesetzt. Es sind nur für 5800 Mark Papierscheine und für 200 Mark metallene Fünfschillingstücke eingezahlt worden. Nach Abzug der Herstellungskosten wird für die Stadt ein Gewinn von 18000 Mark verbleiben.

Madagascar. Der geheimnisvolle Tod des Zahnmeisters. Die Frau des Zahnmeisters Marob, die bekanntlich wegen Verdachts der Eifersucht an dem Tod ihres Mannes verhaftet war, ist in vergangener Woche wieder aus der Untersuchungsstrafe entlassen worden. Der Verbleib der 70000 Mark konnte bisher noch nicht ermittelt werden.

Stettin. In den Streik getreten sind gestern die Schiffarbeiter und die Expeditionsarbeiter. Sie verlangen 228 Mark Tageslohn und 250 Mark Schichtlohn. Von den Arbeitgebern waren nur 200 Mark geboten. Auch in Kolberg sind die Transportarbeiter wegen Lohnforderungen in den Ausstand getreten.

Stettin. Bei der Betriebsrätewahl in der Nähmaschinenfabrik von Cioener wurden 1892 Stimmen abgegeben. Die gemeinschaftliche Liste der SPD. und U.S.P. erhielt 1370 Stimmen und demnach 9 Vertreter; die Liste der SPD. erhielt 350 Stimmen, gleich 3 Vertreter; die Liste der U.S.P. sammelten 188 Stimmen und bekamen 1 St.

Stettin. Ein brutaler Mord. Am 1. Feiertag abends wurde in der Hohenzollernstraße eine Frau Frieda Mengerling überfallen. Der Täter, ein Schlossermeister Müller, kam der Frau, die auf dem Heimwege war, entgegen und rief ihr zu: „Auf dich habe ich gerade gewartet.“ Als die Frau sich jede Wehrleistung energisch verbot, wurde der Mensch brutal und schlug sie mit einem Spazierstock zu Boden. Die Überfallene fiel auf das Straßenbahngelände, wo sie halb bewußtlos von Passanten gefunden wurde. Der Unhold konnte dann von diesen eingeholt und der Polizei übergeben werden. Die Frau hat mehrere stark blutende Wunden am Kopf davongetragen.

Schnelverkehr. Landarbeiterstreik im Kreise Dt.-Krone. Wegen Tarifstreitigkeiten sind die Mitglieder des Deutschen Landarbeiterverbandes und des Zentralverbandes der Landarbeiter im Kreise Dt.-Krone in den Streik getreten.

München. Sächsisches Kinderheim. Das Kinderheim wird auf München jetzt für dieses Jahr erstmalig mit 1100 erholungsbedürftigen sächsischen Kindern belegt, die in zwei Schichten von Chemnitz und Dresden aus bis Bergen und Müggen gebracht werden. Das Heim, das zweitgrößte Deutschlands, ist 1920 von Chemnitz aus eingerichtet und seit 1921 unter Verwaltung des Jugendamtes Chemnitz zu einem Seebad für sächsische Kinder ausgebaut worden.

Königsberg. Die Genossenschaftsverfassung des Konsumvereins beschloß einstimmig, die Geschäftsanteile auf 500 Mark zu erhöhen. Der Warenumsatz wird 1922 weit über 100 Millionen Mark betragen. Im Mai wird die 42. Verkaufsstelle der Genossenschaft eröffnet werden.

Königsberg. Die Autodrosche im Schaufenster. Gestern fuhr eine Kraftdrosche mit voller Wucht in das Schaufenster des Edel Seindamm und Walsche Gasse gelegenen Kollodienhause hinein, wodurch die Schaufensterscheibe zerschmettert und erheblicher Schaden an der Auslage angerichtet wurde. Der Führer des Kraftwagens und eine Dame, die in dem Wagen als Fahrgast saß, kamen mit dem Schrecken davon.

Tilsit. Ein schwerer Explosionsunfall ereignete sich am Dienstag vormittag auf dem Exerzierplatz bei Weynshofen. Kinder im Alter von 11 bis 15 Jahren aus Schillgallen tummelten sich dort auf dem Exerzierplatz. Sie sammelten dort Sprengstücke, die noch aus der Kriegszeit einzeln zurückgelassen waren. Dabei fiel auch eine Minengranate (sog. Blindgänger) in ihre Hände. Trotz Warnung der verständigeren Knaben schlug ein leichtfertiger Junge mit einem Stock auf die Granate, die dadurch zur Explosion gebracht wurde und drei Knaben sofort tötete und einen vierten leicht verletzte. Von den Getöteten sind zwei die Söhne des Fleischer Schmidts aus Schillgallen, ein dritter Sohn des Schmids wurde leicht verletzt. Der dritte Getötete ist der Sohn des Arbeiters Hoyer aus Schillgallen.

Aus aller Welt.

Im Flugzeug über den Atlantischen Ozean. Zum zweiten Male ist jetzt der Ozean im Flugzeug überquert worden. Wie aus Rio de Janeiro bekannt ist, wird, ist ein portugiesisches Wasserflugzeug, das den Atlantischen Ozean zu überfliegen suchte, bei Sao Paulo gelandet. Es handelt sich hier um den portugiesischen Flugzeugführer Robert Sacadina Cabral der in Lissabon am 30. März gestartet ist. Das

Flugzeug hat eine Strecke von 8000 Kilometern über den Atlantischen Ozean zurückgelegt. Auf den Kanarischen Inseln und auf der Insel Santa Helena wurden Zwischenlandungen vorgenommen.

Drei Mörder hingerichtet. Die Teilnehmer an dem Erbschafts- und Mordverbrechen, die vom Bochumer Schwurgericht zum Tode verurteilt wurden, wurden hingerichtet. Der ebenfalls zum Tode verurteilte Franz Denzler wurde zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt.

Uberschwemmungen des Mississippi und Missouri. Die Überschwemmungen des Mississippi und Missouri und der Nebenflüsse nehmen einen bedrohlichen Umfang an. Der Mississippi ist teilweise auf eine Breite von mehreren Kilometern über die Ufer getreten. Die Auktionen sind vernichtet, zahlreiche Häuser fortgeschwemmt worden.

Ein Miesener richtete in Kalberg (Schweden) einen Schaden von 10 Millionen Kronen an. Es entstand in der Nacht in einem Packhause am Hafen, ergriff andere Lagerhäuser sowie Holz- und Kohlenlager.

Das Gymnasium in Stendal abgebrannt. Durch ein Großfeuer wurde das sächsische humanistische Gymnasium in Stendal so gut wie vollständig zerstört. Der erst vor 16 Jahren errichtete Bau brannte bis auf das Erdgeschoss aus. Die Ursache des Feuers ist in Dacharbeiten zu suchen, bei denen ein Klemmerofen verwendet wurde.

Berwegene Flucht. Ein Kommissar der Moskauer Genzarrestation war beauftragt, einen Verbrecher von Ludwigsburg nach Moskau zu bringen. Er hatte ihn gefesselt im Buge. Kurz vor Pöschow wollte der Verhaftete den Abort benutzen. So wie er den Raum betrat, ging das Fenster herunter und der Verhaftete sprang in voller Fahrt aus dem Buge und suchte das Bett. Der Kommissar zog schnell die Pistole und sprang dann durch die Wagentür dem Flüchtling nach. Er konnte jedoch die Verfolgung nicht aufnehmen, da er schwere Verletzungen davongetragen hat. Der Entflohene scheint keine Verwundungen erhalten zu haben und ist bis jetzt noch nicht aufzufinden gewesen.

Die Leiche in der Drosche. In der Nacht zum Ostermontag gegen 2 Uhr erschien vor einer Rettungshalle in Berlin eine Pferdewagen, der zwei Herren und eine etwa zwanzigjährige Dame entstiegen, die dann einen anderen Herren, der bewußtlos war, in die Rettungswache hineinbrachten. Ehe noch der Polizeibeamte fragen konnte, um was es sich handelte, waren die drei Personen spurlos verschwunden. Ein Arzt entdeckte, daß der Tod bereits eingetreten war. Nach vorgeschriebenen Papieren handelt es sich um einen 38 Jahre alten Kaufmann Desidor Groß, der aus Ungarn gebürtig ist. Nach Ansicht des Arztes dürfte der Tod des Groß infolge Vergiftung eingetreten sein. Man fand bei dem Toten 2000 Mark bares Geld, einen Scheck über 2287 Mark und eine Brieftasche.

Freispruch in einem Sensations-Prozess. Wie aus San Francisco gemeldet wird, ist der Sensationsprozess gegen den Filmschauspieler Arbuckle, allgemein nur „Fatty“ genannt, mit einer überraschenden Wendung zu Ende gegangen. Fatty stand unter der Anschuldigung, die Filmschauspielerin Virginia Rappe unter ungewöhnlichen Umständen getötet zu haben. Zweimal konnte sich die Geschworenen-Jury nicht über das zu fällende Verdikt einigen, so daß der Prozess zum drittenmal aufgerollt werden mußte, bei wieweil alles erwarten ließ mit der Freisprechung Arbuckles geendet hat.

Todessturz in den Bergen. Bei St. Anton im Arlberg-Gebiet stürzten drei Münchener Touristen auf einer Skitour infolge Losbrechens einer Lawine 50 Meter tief ab. Zwei fielen in eine Schneemulde und kamen vollständig unverletzt davon, während der Dritte mit dem Kopf auf einen Felsen aufschlug und sofort tot war.

Ein neuer Alpentunnel. Eine Versammlung von Sachverständigen, der auch der französische Minister der öffentlichen Arbeiten beizuhörte, hat in Nizza den Durchstich eines neuen Alpentunnels in Aussicht genommen. Man geht dabei von der Erwägung aus, daß die Eisenbahnstrecke von Paris nach Nizza von mehr als 1000 Kilometer um fast 200 Kilometer verkürzt werden kann, wenn die Linie ganz direkt gelegt wird. Dabei ist es aber nötig, einen Durchstich durch das Gebirge vorzunehmen, der in der Richtung von Castellane führt. Damit würde die Eisenbahnlinie zwischen Paris und der Riviera auf etwa 850 Kilometer verkürzt sein.

Veranstaltungs-Anzeiger

Sozialdemokratischer Verein. Partei-Vertrauensleute. Die Vertrauens- und Bezirksvertrauensleute von Danzig-Stadt können die Parteikarten auf dem Parteibüreau 4. Damm 7, 3 Tr., von heute an in Empfang nehmen.

4. Bezirk, Schidlich. Freitag, den 22., abends 8 1/2 Uhr: Mitgliederversammlung im Lokale Steppuhn. Vortrag des Gen. Spill und Vereinsangelegenheiten.

9. Bezirk. Freitag, den 21., abends 6 1/2 Uhr: Vorstandssitzung im „Blauen Tonnen“, Neumarkt 10.

Achtung! Vertrauensleute der freien Gewerkschaften der Danziger Werk. Freitag, den 21., gleich nach Feierabend, 8 1/2 Uhr: Versammlung in der Maurerherberge, Kleiner Saal.

Deutscher Metallarbeiterverband. Automobilkoffer und Dreher. Freitag, den 21., nachmittags 6 1/2 Uhr in der Maurerherberge, Kleiner Saal, Schiffeldamm 18: Außerordentliche Branchenversammlung. Tagesordnung: Die bestehende Verwaltung, deren Folgen und die Stellung von Lohnforderungen. Zutritt haben Verbandskollegen und solche, die es werden wollen.

Allgemeiner Gewerkschaftsbund. Montag, den 21. April, abends 6 Uhr, Jahresgeneralversammlung, im Gewerkschaftshaus Heveliusplatz, Zimmer 70, Erscheinen aller Delegierten notwendig.

Zentralverband der Angestellten. Sonnabend, den 22., im Verbandsbüreau, Sitzung des engeren Vorstandes.

Spar- und Konsumgenossenschaft Danzig. Bezirk Langfuhr. Dienstag, den 25., abends 6 1/2 Uhr, bei Kresin, Brunshöfer Weg, Bezirksversammlung.

Freie Turnerschaft Langfuhr. Sonnabend, den 22. April, abends 7 1/2 Uhr, Mitgliederversammlung im Kleinhammerpark, Marienstraße 13.

Danziger Nachrichten.

Die Stadtverordnetenversammlung

Am Dienstag, den 20. April, nachm. 4 Uhr, zu einer Sitzung zusammen. Auf der Tagesordnung der öffentlichen Sitzung steht u. a.: Änderung der Satzungen des Miteigentumsverbandes und Wahl der Beisitzer und Erhöhung ihrer Gehälter. — Wahlen von Schiedsmännern, Armen- und Waisenpflegern und eines Schulvorstandsmitgliedes der Schule Althof. — Instandsetzung des Eitel-Platzes in Neufahrwasser. — Verbesserung der Entwässerungsverhältnisse des Tropter Geländes und Aufstellung eines Schöpfwerkes. — Neubau der großen Schleuse an der alten Stadmaue in Frankfurt. — Deckung von Zuschüssen zum Etat der Feuerbestattungsanlage für 1922/23. — Verkauf eines Grundstücks auf dem Karrenwallgelände. — Verlegung und Ausbau des Flugplatzes in Langfuhr. — Uebernahme der Wiedentafel der Kaserne Nonnenhof, des Festungsgefängnisses Nonnenhof und des neuen Hauptbaues an der Promenade in städtisches Eigentum und Pacht. Verwaltung. — Erbauung einer Umkleekabine, Instandsetzung der Abort- und Brauseanlage auf dem Heinrich-Ehlers-Platz. — Herrichtung eines Turms und Spielplatzes bei Weichselmünde. — Verlegung der Schule Fischmeisterweg und der Mittelschule Neufahrwasser, sowie Verabreichung von Umzugskosten. — Erhöhung der Stand- und Kellergehälter in der städt. Markthalle. — Erste Besung folgender Haushaltspläne für 1922: a) des Kinder- und Waisenhausbeschlusses, b) der Straßenreinigung, c) der Müllbeseitigung. — Anfragen von Stadtverordneten, betr. a) Schutz der Angestellten, b) Gehaltsregelung der Angestellten und Beamten, c) Arbeitsamt. — Antrag von Stadtverordneten betr. adheim. — Richterstattung und Anträge des Petitions- (Angelegenheiten-) Ausschusses. — Anschließend geheimer Sitzung: Anstellung von Beamten. — Grunderwerbungen. — Verpachtungen und Veräußerungen. — Unterstellungen, Witwenlohn, Ruhegehalt usw. — Ruhegehaltsregelung.

Verlegung und Ausbau des Flugplatzes.

Als Flugplatz wird zurzeit der ehemalige Platz der Marine-Kampfschifferschule in Langfuhr benutzt. Wie der Senat in einer ausführlichen Begründung angibt, die einer Vorlage an die Stadtverordnetenversammlung auf Bewilligung von 1 1/2 Millionen Mark für Verlegung und Ausbau des Flugplatzes beigegeben ist, war dieser Platz für die heute im Verkehr befindlichen großen Flugzeuge, die sogenannten Almosinien, die 8 Passagiere und das dazugehörige Gepäck aufnehmen können, schon immer zu klein. Nachdem das Stadlungsamt den äußersten nordöstlichen Zipfel des Flugplatzes jetzt bebaut, ist der Platz als Flugplatz nicht mehr zu benutzen. Das Stadlungsamt hat 2 Häuserreihen bereits ausgebaut und ist im Begriff, 3 Querstraßen anzulegen. Nach Fertigstellung dieser Querstraßen ist ein Starten und Landen auf dem Flugplatz unmöglich, da der zur Verfügung stehende Platz in keiner Weise ausreicht und bei Weiterbenutzung als Flugplatz die größte Lebensgefahr für Flugzeugführer und Passagiere besteht. Auch der zurzeit noch freie Teil des Flugplatzes wird in kürzester Zeit vom Stadlungsamt bebaut werden. Hieraus ergibt sich die Notwendigkeit, den Flugplatz zu verlegen, falls Danzig nicht auf den Flugverkehr überhaupt verzichten will. Der Senat schlägt vor, für die Anlage des neuen Flugplatzes den nordwestlicher gelegenen Teil des Großen Exerzierplatzes, der als einziger in Frage kommen soll, zur Verfügung zu stellen. Der Flugplatz soll zunächst in der Größe von 500x600 Meter angelegt werden. Die Anpflanzung der genannten Fläche müsse noch in diesem Frühjahr erfolgen. Der Umbau müsste im nächsten Frühjahr beendet sein. Die Kosten für das Gehen, das Anpflanzen und das Walzen des neuen Flugplatzes belaufen sich auf 1.500.000 Mark. Die Kosten für den gesamten Umbau des Flugplatzes betragen etwa 2 1/2 Millionen Mark. Der Verkehrs- und der Kammereratsausschuss haben sich mit der Bewilligung von 1.500.000 Mark als erste Rate zum Ausbau des neuen Flugplatzes einverstanden erklärt.

Die Erweiterung und der Ausbau des Danziger Hafens. Die Handelskammer hat an den Präsidenten des Hafenausschusses eine Denkschrift über die Erweiterung und den Ausbau des Danziger Hafens eingereicht. Diese Denkschrift ist von allen beteiligten Fachkommissionen der Handelskammer zusammengestellt worden. In der Denkschrift sind die wesentlichsten Gesichtspunkte in folgenden Abschnitten behandelt: 1. Die Einrichtung einer Freihafenzone bzw. Ausdehnung des bestehenden Freihafenbezirks. 2. Anlage von Kais, Umschlagshallen, Lagerhäusern, offenen Lagerplätzen und Kühlhäusern. 3. Eisenbahnverkehr und Aufstellung von Kränen. 4. Baggerungen. 5. Bereitstellung von Gelände für industrielle Unternehmungen im Hinterland. 6. Kosten des Hafenverkehrs. Es wird angenommen, daß diese Darlegungen der Ausgangspunkt für weitere Besprechungen sein werden.

Neue Armen- und Waisenpfleger. Der Senat beantragt die Neu- resp. Wiederwahl folgender Armen- und Waisenpfleger: 2. Kommission: Optiker Max Voß, Adersgasse 18, und Frau Gertrud Jilmann, Adersgasse 2, als Armenpfleger; 4. Kommission: Frau Frieda Haselmann, Langenmarkt 81, als Armen- und Waisenpflegerin; 15. Kommission: Lehrerin Fräulein Marie Splet, Fischgasse 4, und Sattlermeister Hermann Raske, Vanggarten 40, als Armen- und Waisenpfleger; 18. Kommission: Frau Bertha Meier, Bischofsberg Nr. 20, 1. Etz., und Frau Rosa Gerlach, Petershagen h. d. S. Nr. 3, zu Armen- und Waisenpflegerinnen; Kaufmann Arthur Karsten, Bischofsberg 7/8, als Waisenpfleger; 19. Kommission: Frau Emma Koch, Schöngasse 23, als Armen- und Waisenpflegerin; 28. Kommission: Rentier Adolf Haselhorst, Langfuhr, Robert-Reinholdweg 1, als Armenkommissions-Vorsteher und Waisenrat; 28. Kommission: Metzereibesitzer Otto Müller, Schönblick, Karthäuser Straße 20, Eisenbahnbeamter a. D. Otto Köhling, Karthäuser Straße 75a, als Armenpfleger;

3. Kommission: Richter Albert Wolff, Althof, Langfuhr, 48, Vorgesetzter Theodor Brandt, Althof, Althof 17/28, als Armenpfleger; 31. Kommission: Köpfermeister Kroll, Saganial, Adwenweg 8, als Waisenrat, Armenkommissions-Vorsteher und Waisenrat.

Der Anabenmord in der Niederung.

Die Verhandlung gegen den 16-jährigen Ruffauer.

Das Jugendgericht unter Vorsitz des Jugendrichters Dr. Bohn verhandelte heute gegen den 16 Jahre alten Hülfsorgeschüler Paul Ruffauer aus Käsemark, der seinen Kusine, den 19 Jahre alten Reinhold Jakobsohn in einer Weichselstampe ermordet hat. Die Verhandlung fand im Schwurgerichtssaal statt. Der angeklagte Junge, der einen normalen und durchaus keinen ungünstigen Eindruck macht, sitzt ohne Erregung in der Anklagebank, in der er kaum zu sehen ist, und mustert interessiert die Erhörenden. Unter den Zeugen befinden sich der Vater des Ruffauer, die Mutter des Ermordeten (die Bruder und Schwester sind) und einige Lehrer der Anstalt Tempelburg, die über den Leumund des Angeklagten aussagen sollen.

Die Vernehmung des Ruffauer ergibt, daß er schon mehrfach vorbestraft ist. Er hat Kaninchen gestohlen und auch mal Obst- und Feldfrüchte. Schlimmer als diese kleinen Diebereien ist, daß der Junge aus Mache 2 Hegenkammer in roher Weise durch Messerstiche tötete. Das war die Hauptursache, weshalb Ruffauer 1920 in Zwangsverziehung kam. Dreimal rückte er von dort aus, zum letztenmal am 27. September 1921. Er trieb sich bettelnd im Freistaat und Polen umher. Nach Hause getraute er sich nicht, weil er den Rücktransport nach Tempelburg befürchtete. Am 12. November traf er auf dem Weichselbamm bei Käsemark seinen Kusine Reinhold Jakobsohn, der dort Vieh hütete. Nachmittags haben beide gehäutet. Jakobsohn soll bann gedroht haben, den Flüchtling zu verraten. Aus Wut darüber will R. dann dem Ruffauer mit der Faust vor die Stirn geschlagen haben, worauf der Geschlagene umgefallen sei. Dann habe er den daliegenden mit einer Peitschenschnur gefesselt und die Hände auf den Rücken gebunden. An der Peitsche war dann ein Stock gebunden, mit dem der Strick zusammengezogen wurde. Der Angeklagte gibt diesen Tatbestand zu, nur bestreitet er, die Tat begangen zu haben, um Kleider zu bekommen.

Die Vernehmung dauert bei Schluß der Redaktion noch an.

Ueber die Ausgabe der verbilligten Kartoffeln ist im heutigen Anzeigenteil eine Bekanntmachung veröffentlicht, auf die wir besonders hinweisen.

Unverständlicherweise ist für die Stadt nur eine einzige Verkaufsstelle angekündigt. Um eine reibungslose Ausgabe zu ermöglichen, wird der Senat auch in anderen Stadtteilen nach Möglichkeit schleunigst Verkaufsstellen einrichten müssen.

Ausgabe der Brots- und Mehlkarten. Die Brot- und Mehlkarten werden diesmal gegen Abgabe der Hauptkarte Nr. 26 bei den Bäckern, Brot- und Mehlhändlern ausgegeben.

Neue Lohnvereinbarungen im Städtgewerbe. Am gestrigen Tage fanden für das Städtgewerbe Lohnverhandlungen statt. Es wurde vereinbart, daß auf die zuletzt gezahlten Löhne vom 1. April ab eine 4prozentige Lohnzulage erfolgt und die Ausfälle für den Tag den doppelten Stundenlohn beträgt. Demnach beträgt der Stundenlohn für Stuckateure 17,80 Mark.

Schulverlegungen in Neufahrwasser. Der Senat beantragt bei der Stadtverordnetenversammlung zuzustimmen, daß die Schule Fischmeisterweg in die Bezirkskassen- bzw. Mädchenschule Neufahrwasser und die Mittelschule Neufahrwasser in die Schule Fischmeisterweg verlegt wird, die Rektorschule der Schule Fischmeisterweg für Unterrichtszwecke hergerichtet wird und die Umzugskosten für den Rektor der Schule Fischmeisterweg nach Langfuhr von der Stadt getragen werden. Es werden dafür 22.500 Mark angefordert. Der Senat begründet die Verlegung damit, daß für den Ausbau der Mittelschulklassen Neufahrwasser zu einer vollklassigen Mittelschule zu Ostern d. J. die jetzigen Räume nicht ausreichen. Die Schule umfaßt zurzeit sieben Klassen, für die in dem jetzt benutzten Schulgebäude nur vier brauchbare Klassenräume vorhanden sind. Die Anstalt braucht also wenigstens drei neue Räume allein zur Unterbringung der Klassen. Aus der Rektorschule sollen die noch erforderlichen drei Klassenräume für die Mittelschule geschaffen werden.

Die große Schleuse an der alten Stadmaue in Frankfurt soll durch einen Neubau in massiver Ausführung ersetzt werden. Die alte Holzschleuse ist im Jahre 1828 erbaut und im Laufe der Jahre haufällig geworden. Nach dem Ablauf des diesjährigen Hochwassers ist festgestellt, daß der Bestand der Schleuse ernstlich gefährdet ist. Ein Ersatz oder ein Ausbessern der schadhaften Teile kommt nicht in Frage, weil der Umfang der Arbeiten zu groß und die Kosten ganz unverhältnismäßig hohe sein würden. Der Senat fordert von der Stadtverordnetenversammlung die Bewilligung der entstehenden Kosten in Höhe von 1.800.000 Mark an. Der Bauausschuss hat sich an Ort und Stelle von dem Zustand der Schleuse überzeugt und der Vorlage einmütig zugestimmt.

Für die Herrichtung eines Turms und Spielplatzes bei Weichselmünde beantragt der Senat, 8000 Mark in den Haushaltsplan des Stadtamtes für Leibesübungen einzustellen. Die Einrichtung des Platzes ist auf einer Pferdekoppel am sogenannten „Hamberger“, die weder für Weidung, noch für Stielungszwecke in Frage kommt, in einer Größe von rund 14.000 Quadratmetern geplant. Erforderlich sind lediglich die Abgrenzung durch einen leichten Drahtzaun gegen die benachbarten Pferdeweiden, um die Pferde von dem Spielplatz fernzuhalten. Der Sportverein Weichselmünde hat sich bereit erklärt, diese Arbeiten mit seinen Mitteln auszuführen, wenn ihm die Materialien geliefert werden. Ferner sollen bewegliche Fußballtore aufgestellt werden. Der Platz soll den Schulen und Vereinen zur Verfügung gestellt werden.

Der Bauausschuss beantragt bei der Stadtverordnetenversammlung einen Betrag von 80.000 Mark. Zurzeit ist der Platz als einziger Spielplatz in Neufahrwasser in einer Verfassung, die ihn zum Volks- und Jugendspiel fast ungeeignet macht. Es sind bereits Wünsche zu verzeichnen gewesen, die dadurch entstanden sind, daß Spieler im Eifer des Spiels in die vielen vorhandenen Weiden traten und sich beschädigten. Da bei einer Neuanlage der Platz ein Jahr gesperrt werden müßte, ist daher eine Wiederherstellung als Spielplatz in Aussicht genommen, die eine Dauer von nur wenigen Wochen, und bei harter Inanspruchnahme eine bessere Pflege der Oberbede des Spielfeldes ermöglicht. Die Arbeiten sollen so gefördert werden, daß der Platz in der Hauptsache im Sommer, zur Verfügung der Schulen und Vereine steht.

Anfragen in der Stadtverordnetenversammlung. Der nächsten Stadtverordnetenversammlung liegen folgende kleinen Anfragen vor: Ist dem Senat bekannt, daß durch die vorgenommene Gehaltsregelung eine große Unzufriedenheit bei den Angestellten und Beamten eingetreten ist? Ist der Senat bereit, Auskunft zu geben, auf welche Weise er diese berechtigten Unzufriedenheit zu beheben gedenkt? — Ist dem Senat bekannt, daß durch die Tätigkeit des Arbeitsamtes die Arbeitslosigkeit eher vermehrt als verringert wird? Ist der Senat bereit, das Arbeitsamt anzuweisen, daß solche Arbeitslose, welche sich Arbeit ohne Vermittlung des Arbeitsamtes beschafft haben, diese auch antreten können?

Dem Großfeuer in Wünschengrün sind insgesamt 14 Gebäude zum Opfer gefallen. Der Brand entstand auf dem Gehöft des Hofbesizers Bruno Zlemen, von wo sich das Feuer infolge des großen Sturmes schnell auf die Nachbargehöfte ausbreitete. Es brannten noch nieder die Gehöfte der Hofbesitzer Adolf Kresin, Emil Kohn und des Gemeindevorstehers Emil Stark. Bei Kresin blieb nur das Wohnhaus, bei Stark nur die Scheune vom Feuer verschont, alle übrigen Bauwerke brannten vollends nieder. Auch zahlreiches Vieh, Pferde, Kühe, Schweine, Schafe und Federvieh, ist dem Feuer zum Opfer gefallen, da bei dem schnellen Umstürzen des Brandes es nur möglich war, einen Teil der Tiere aus den Stallungen zu bergen. Der Schaden ist bedeutend. Bei dem Gemeindevorsteher Stark sind fast alle Gemeindegüter mitverbrannt.

Der Brand soll durch Unvorsichtigkeit beim Umgehen mit Feuer entstanden sein. Als die Danziger Feuerwehr gegen 8 Uhr nachmittags gerufen wurde, waren bereits mehrere Gebäude niedergebrannt. Sie konnte mit einer Autopumpe gegenüber dem Feuer nichts ausrichten. Von den Gebäuden ist nichts mehr als die Grundmauern stehen geblieben.

Urania-Abende. Die Volkshochschule hat für ihren Filmplan diesmal den Alpenfilm „Im Sturm und Eis“ gewählt. Zwei kühnen Bergsteigern gelingt es unter mancherlei Gefahren, den höchsten Eisgrat zu erklimmen. Das Auge wird durch prächtige Aufnahmen aus der Gletschermwelt und dem Wolkenmeer entzückt. Ein schweblicher Film „Der Fuhrmann des Todes“ behandelt die Folgen der Trunksucht. In die Handlung der Menschen ist die Sage vom Totenkarren und seinem Fuhrmann hineingeflochten, wobei das Geisterhafte der Sage wirkungsvoll wiedergegeben wird.

Verwandenes Dienstmädchen. Seit dem 19. März 1922 ist das Dienstmädchen Emma Meike, bei dem Kaufmann Johannes Blech, Althof-Graben 42, in Stellung gewesen, spurlos verschwunden. Da dem Vernehmen nach die Vermisste als etwas schwermütig veranlagt geschildert wird, besteht die Vermutung, daß ihr ein Unglück zugefallen ist. Nähere Personalbeschreibung war nicht vorhanden. Zweckdienliche Mitteilungen erbittet das Polizeipräsidium, Abteilung 1 c, Zimmer 75.

Für den Schulvorstand der Schule Althof soll an Stelle des ausgeschiedenen Fabrikbesizers Konrad Bick der Vize Bruno Paker, Engl. Damm Nr. 19 gewählt werden.

Die Hundesperre für St.-Albrecht ist, nachdem die Tollwut unter den Hunden im Kreise Danziger Höhe keinen weiteren Umfang angenommen hat, nach fast fünfmonatlicher Dauer aufgehoben worden.

Polizeibericht vom 21. April 1922. Festgenommen 26 Personen, darunter 10 wegen Diebstahls, 8 wegen Hehlerei, 2 wegen Betruges, 1 wegen Trunkenheit und Beschprellerei, 1 wegen Hausfriedensbruchs, 1 zur Festnahme aufgegeben, 7 in Polizehaft, 1 obdachlose Person.

Standesamt vom 21. April 1922.

Todesfälle. Wöhler, Landsturmann der 8. Komp. des Randw.-Inf.-Regts. Nr. 5 Philipp Rahmel, 47 J. 5 Mon. — Witwe Pauline Rogowski geb. Rogowski, 68 J. 8 Mon. — Arbeiter Franz Herrmann, 81 J. — Fleischermeister August Neumann, 77 J. 7 Mon. — Invalide Wilhelm Schulz, 69 J. 8 Mon. — Amtsgerichtsdiktator Fris Meinde, 80 J. 2 Mon. — Tischler Fris Pent, 86 J. 2 Mon. — Chemiker Bruno Martin, 26 J. 1 Mon. — Kontoristin Frieda Sommer, 20 J. 8 Mon. — Arbeiterin Marianne Pilschka, 25 J. — Arbeiter Johann Noebel, 40 J. 5 Mon. — Schüler Erich Hoffen, 19 J.

BORG



Heutiger Devisenstand in Danzig.

Polnische Mark:	7,35	am Vorlage	7,55
Amer. Dollar :	277	"	281
Englisches Pfund:	1240	"	1260

Bewerkschaftliches.

Die Betriebsratswahlen im Ruhrbergbau. Es haben erhalten: Freie Gewerkschaften 148 207 Stimmen (im Vorjahre 144 807) und 1218 (1200) Mandate, Christliche Gewerkschaften 80 050 (83 981) Stimmen und 890 (489) Mandate, Christ-Christliche Gewerkschaften 6698 (8002) Stimmen und 20 (14) Mandate, Polen 16 079 (20 620) Stimmen und 80 (110) Mandate, Union 100 197 (91 200) Stimmen und 799 (694) Mandate, Syndikalistische 17 090 (16 700) Stimmen und 180 (124) Mandate, gelbe Gewerkschaften 1281 (1250) Stimmen und 8 (6) Mandate, Sonstige 4855 (6496) Stimmen und 22 (70) Mandate.

Verteilung der Arbeitslosigkeit in Schweden. In Schweden gibt es augenblicklich rund 180 000 Arbeitslose. Das ist für die geringe Bevölkerungszahl des Landes ein sehr hoher Prozentsatz. Die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit ist eine der wichtigsten Aufgaben der Regierung, aber auch zugleich eine ernste politische Streitfrage. Die Rechte will das Uebel durch eine staatliche Unterstützung der Industrie, durch Subventionen, durch Staatsaufträge und eine Überwachung der Arbeitslöhne, wodurch man die Industrie wieder konkurrenzfähig machen will, abstellen. Die Sozialdemokratie betont ihrerseits die sozialen Gesichtspunkte und verlangt, daß alle Arbeiter und Arbeiterinnen, die ohne eigenen Schuld erwerbslos geworden sind, vom Staat gestützt werden. Die Regierung hat sich für die Sozialdemokratische Forderung entschieden, aber bei einem allgemeinen Konflikt die Arbeiter des betreffenden Berufes keine Unterstützung bekommen. Es soll jedoch jeder Fall für sich beurteilt werden. Die Vorlage der Regierung verlangte zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit etwa 100 Millionen Kronen. Der Reichstag bewilligte zunächst nur 20 Millionen Kronen, um dadurch eine Ausschubbehandlung der Vorschläge zu ermöglichen. Nützlich unterstützt werden. Bei einem Konflikt über die Zulassung von Unterstützung an ausgesperrte Arbeiter hat neulich die Regierung entschieden, daß an Arbeitskonflikten

Bermischtes.

Die wachsende Erbschaft. Ein sprunghaftes Vergrößerung der geographischen Breite ist in der zweiten Hälfte des Jahres 1921 von verschiedenen Beobachtern übereinstimmend festgestellt worden. Es handelt sich dabei um eine Ver-

minderung um nahezu eine halbe Bogensekunde, wie in der „Naturwissenschaftlichen Wochenschrift“ mitgeteilt wird. Sollte man auf dem gegenüberliegenden Meridian eine ebenso große Zunahme der Breite feststellen, so würde damit eine Verlagerung der Erdoberfläche um rund 15 Kilometer erwiesen sein, für die man vorläufig keine Ursache angeben kann. Eine Neubestimmung der Breiten in verschiedenen Längen wird eine volle Klarheit darüber bringen müssen, ob diese von der Theorie nicht vorausgesehene Verlagerung der Erdoberfläche wirklich stattgefunden hat oder ob andere Ursachen für die in Mitteleuropa beobachtete Breitenzunahme gesucht werden müssen. Es wäre ja vielleicht gar nicht so verwunderlich, wenn in diesen Breiten, wo alle Verhältnisse ins Schwanken geraten sind, auch unsere alte Erde sich einmal eine Veränderung leisten würde.

Die zehn Gebote der Ehe. Der „Westfälischen Zeitung“ entnehmen wir die folgenden zehn Gebote der Ehe: Ihr sollt stets 1 sein! Ihr sollt euch nicht entzwei! Ihr sollt euch lieben! Ihr sollt euch gut tun! Ihr sollt auch mal 8 gerade sein lassen! Ihr sollt eure paar Ber zusammenhalten! Ihr sollt eure 7 Sachen in 8 nehmen! Ihr sollt jeden Verdacht der Eifersucht verdrängen! Ihr sollt euch nicht die 10e denken!

Fridericus Rex, der König der Barbaren! Der von dem Ungarn Czerepa verfaßte deutschnationalistische Kadaverfilm „Fridericus Rex“ rückt zurzeit in Polen, und zwar nicht als Propagandamittel reaktionärer Nationalisten, sondern als antideutscher Film. Wie die „S.“ meldet, ist der Film, als er nach Warschau gebracht wurde, zunächst verboten worden. Nachdem man aber einige Änderungen in Bild und Text vorgenommen hatte, durfte er sich unter dem Titel „Der König der Barbaren“ in den Diensten polnisch-nationalistischer Propaganda stellen. Wir finden an dieser Tatsache nur das eine wunderbar, daß die polnische Zensur Forderungen des Nachwerks verlangt hat. Auch in seiner Originalform erscheint es uns vollkommen geeignet, überall, wo es gezeigt wird, Deutschland lächerlich und verächtlich zu machen.

Eine neuartige Drehbank erregte auf der letzten Weltausstellung großes Aufsehen. An Stelle des sonst üblichen Antriebes durch Stufenräder und Zahnräder besaß sich bei diesem System der Antriebsmotor direkt auf der Drehbankspindel. Durch einen kleinen Schalter kann der Arbeiter jede Geschwindigkeit einstellen, bremsen und umschalten.

Neue Nachrichten.

Die Wilna-Feyer.

Unter Teilnahme des Staatschefs Pilsudski und des Ministerpräsidenten Ponirowski sowie sämtlicher Minister, soweit diese nicht in Genua weilen, fand in Wilna der feierliche Akt der Angliederung des Wilna-Gebietes an Polen statt. Der Feyer blieben die Nationaldemokraten fern, die bereits vor drei Wochen (sozusagen eine Wegfeyer in Lublin veranstaltet hatten. Es wurde viel bemerkt, daß der Sejmarzschall Trompczynski, obwohl er offiziell als parteilos gilt, seine Solidarität mit den Nationaldemokraten bekundete, indem er an der Feyer in Lublin teilnahm und der Wilna-Feyer fernblieb. Die reaktionären imperialistischen Nationaldemokraten sabotierten deshalb die offizielle Feyer, weil die polnische Regierung die Einverleibung Wilnas in Polen nicht vorbehaltlos vorgenommen hatte, sondern bei der Einverleibung Wilnas gewisse Autonomiebestimmungen vorsah, um dem Völkerbund nicht ganz vor den Kopf zu stoßen, da Wilna ursprünglich Litauen zugesprochen worden war.

Wasserstandsrichten am 21. April 1922.

	19. 4.	20. 4.		
Zowisch	+ 1,93	+ 1,93	Kurzbrack	+ 2,26 + 2,10
	19. 4.	20. 4.	Montauespige	+ 1,84 + 1,17
Warschau	+ 1,52	+ 1,64	Dielich	+ 1,90 + 1,75
	19. 4.	20. 4.	Dirschau	+ 2,20 + 2,08
Plack	+ 1,49	+ 1,38	Einlage	+ 2,54 + 2,46
	20. 4.	21. 4.	Schlesienhork	+ 2,60 + 2,28
Thorn	+ 1,69	+ 1,58	Regat:	
Jordon	+ 1,65	+ 1,55	Schnau D. P.	+ 6,60 + 6,62
Culm	+ 1,63	+ 1,50	Galgenberg D. P.	+ 4,60 + 4,66
Brandenburg	+ 1,90	+ 1,75	Neuborscherb.	+ 2,03 + 2,08
			Anwachs	+ +

Verantwortlich für Politik Ernst Boops, für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil Fritz Weber, beide in Danzig; für Inserate Bruno Ewert in Oliva. — Druck von J. Gehl & Co., Danzig.

Deutscher Transportarbeiter-Verband

Ortsverwaltung Danzig
Unseren Mitgliedern zur Nachricht, daß im Laufe des ersten Quartals die folgenden Kollegen verstorben sind:
Malmoth Michalowski, Laufbursche
Johann Schulz, Hafenarbeiter
Ludwig Musahl, Weichselholzarbeit.
Johann Brand, Hafenarbeiter
Otto Szelinski, Kutscher
Johann Nebler, Wasserbauarbeiter
Rudolf Buschkowski, Hafenarbeiter
Hermann Korsnack, Weichselholzarb.
Hermann Kosanke, Hafenarbeiter
Ehre Ihrem Andenken!
Die Ortsverwaltung
6465) E. Werner.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Von Freitag, den 21. d. Mts., ab gelangen im Wstf. Rath-huse, Pfefferstadt 33/35, und in der Gr. Reiku. 7, Hafarenhäuserne 1, Langfuhr, Kartoffeln zum Preise von 150 Mk. p. Zentner zur Ausgabe.
Die Ausgabe erfolgt gegen Vorlage der Kohlen- oder Hauptnahrungskarte.
Verkaufszeit vormittags 9—12 Uhr, nachmittags 3—6 Uhr.
Danzig, den 20. April 1922. (6467)
Der Senat.
Verwaltung der Stadtgemeinde.
Ernährungsamt. Janßon.

Ausgabe der Brot- und Mehlkarten.

Die Brot- und Mehlkarten werden diesmal gegen Abgabe der Hauptkarte Nr. 26 bei den Bäckern, Brot- und Mehlhändlern ausgegeben.
Danzig, den 21. April 1922. (6468)
Der Senat.
Stadt. Ernährungsamt.

Die im Staatsanzeiger vom 4. April 1922 Nr. 31 gefehlte Frist für die Anmeldung der österreichischen und ungarischen Vorkriegsstaatsbücherverreibungen zum Umtausch ist bis zum 15. Mai 1922 verlängert worden.
Ein gefehlter Zwang zur Anmeldung der erwähnten Papiere besteht nicht, jedoch läuft der Titelleigentümer Gefahr, den Wert des Stückes bei nicht rechtzeitiger Anmeldung zum Umtausch oder durch Einstellung der Börsennotiz zu verlieren.
Danzig, den 20. April 1922. (6466)
Der Senat der Freien Stadt Danzig.

Kleine Anzeigen

In unserer Zeitung sind billig und erfolgreich.

Stadttheater Danzig.

Direktion: Rudolf Schaper.
Heute, Freitag, den 21. April, abends 7 Uhr:
Dauerkarten D 2.
Die Dollarprinzessin
Operette in 3 Akten. Musik von Leo Fall. In Szene gesetzt von Erich Sterneck. Musikalische Leitung: Ludwig Schütz. Inspektion: Emil Werner.
Personen wie bekannt. Ende gegen 10 $\frac{1}{2}$ Uhr.
Sonnabend, abends 7 Uhr. Dauerkarten E 2.
„Martha“. Oper.
Sonntag, vorm. 11 Uhr: 15. (literarische) Morgenfeier. Zum letzten Male: Die Tage von Golgatha (Palmarum — Karfreitag — Passah). Ein Ostermysterium in 3 Teilen von Herbert Selke.
Sonntag, abends 7 Uhr. Dauerkarten haben keine Gültigkeit. Zum letzten Male: Anna Bolena. Ein Prolog und 6 Szenen.
Montag, abends 6 $\frac{1}{2}$ Uhr. Dauerkarten A 1.
Carmen. Große Oper.

Wilhelm-Theater

verpflichtet mit dem Stadttheater Zoppot, Dir. Otto Normann
Heute, Freitag, den 21. April, abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr
Kasseneröffnung 6 Uhr
„3 alte Schachteln“
Sonntag, den 23. April, „Flamme“
Vorverkauf im Warenhaus Gebr. Freymann, Kohlenmarkt von 10 bis 4 Uhr täglich und Sonntag von 10 bis 12 Uhr an der Theaterkasse. (6195)

Gedania-Theater

Schüsselndamm 53/55 (6430)
Achtung! Ab heute! Nur bis Donnerstag!
Der große amerikanische Zirkus-Sensations-Film!
„Der Zirkuskönig“
VI. letzte und beste Episode:
Der Preisboxer von Kalifornien
in 6 großen äußerst spannenden und sensationellen Akten.
In der Hauptrolle: Eddie Polo
Der Welt Liebe und Leid
Ein Filmspiel in 5 großen starkdramatischen Akten.
In der Hauptrolle: Violetta Napierska.
Beginn der letzten Vorstellung 9 Uhr.

Freie Volksbühne

Danziger Festsäle (Werftspießehaus).
Am Sonnabend, den 22. April, Serie C.
Am Donnerstag, den 27. April, Serie B.
Der Biberpelz
Komödie von Gerhart Hauptmann.
Einlaß 6 $\frac{1}{4}$ Uhr. — Anfang 7 Uhr. — Ende 9 $\frac{1}{4}$ Uhr
Am Sonntag, den 23. April, nachmittags 2 $\frac{1}{2}$ Uhr
im Stadttheater
für Serie A ganz und Serie B Nr. 1—400.
Der Barbier von Sevilla
Oper in 3 Akten von G. Rossini.
Platzverlosung zur Oper am 23. 4., nachm. 1-2 $\frac{1}{2}$ Uhr im Zeughaus, Eingang Kohlenmarkt, — Textbücher in den Zahlstellen. —

Volkshochschule Danzig

URANIA - ABENDE
Aula Oberrealschule St Petri, Hansaplatz 21., 22. und 23. April
Vorführung zweier erhellender, großformatiger mit künstlerischer Musikbegleitung
Im Kampf mit dem Berge, I. Teil: In Sturm und Eis
(6 Akte.) Bilder aus der Alpenwelt von überwältigender Macht und Schönheit.
Der Fuhrmann des Todes
(6 Akte.) Film von tiefster seelischer Wirkung nach einer Erzählung von S. Lagerlöf.
Spielzeit von 4—8 $\frac{1}{2}$ und von 7 $\frac{1}{4}$ —10 Uhr.
Numerierte Sitzplätze zu 6.—Mark bei W. F. Burau, Danzig, Langgasse 39 und in der Aula. (6461)
Jugendliche unter 16 Jahren haben keinen Zutritt.

Metropol-Lichtspiele

Dominikswall 12.
Erstaufführung! Nur im Metropol!
Harry Piel!
Einzig in seinen Leistungen!
Einzig in seinen Erfolgen!
Einzig ist auch wieder sein neuestes gewaltiges Werk:
Das verschwundene Haus!
Abenteuerliche Sensationen in 8 Riesen-Akten
Erstklassige Besetzung selbst von Nebenrollen!
Diverse Einlagen!
Verstärktes Orchester!
Erhöhte Preise bis Sonntag, gewöhnliche Preise Montag bis Donnerstag.

Sämtl. Drucksachen

In geschmackvoller Ausführung liefert in kürzester Zeit bei mäßigen Preisen
Buchdruckerei J. Gehl & Co., Danzig, Am Spandhaus 6. Telefon 3290

Odeon Edén

Dominikswall Holzmarkt
Der Triumph der deutschen Lichtspielkunst!
Der größte und beste Film!
„Die Gezeichneten“
Dramatisches Schauspiel in 7 Akten nach dem gleichnamigen Roman von Age Madsen
In den Hauptrollen:
Wladimir Gaidarow Phoroeff Reiss
Stanislawsky Känstler-Theater National-Theater
Moskau Moskau
Gräfin Plechowska, Richard Bolestawsky
Kornha-Theater Stanislawsky Känstler-Theater
Moskau Moskau
Hugo Döblin Friedrich Kühne
Deutsches Theater Berlin Deutsches Theater Berlin
Johannes Meyer Iwan Bunatoff
Damar-Theater Kopenhagen Staats-Theater Odessa
Mit packender Gewalt schildert dieses Kunstwerk den Kampf zwischen Russen u. Judentum, ein streng gläubiges Volk, dem die verhöhten Massen sein Heiligstes, den Tempel in Brand stecken. Durch die Ereignisse zieht sich die Liebesgeschichte eines armen jüdischen Mädchens zu einem Studenten, der die Jüdin liebt und später heiratet.
Sie versäumen viel wenn Sie dieses bisher beste Kunstwerk nicht gesehen haben.
Ferner: 6460
Die Briefe der Frau von Romberg
5 Akte aus dem Tagebuche eines Kriminal-Kommissars. In den Hauptrollen:
Dr. Fred Tarsten, Hans Dege, Ernst Pittschau
Ludwig Rex.
Des zu erwartenden Andranges wegen bitten wir, möglichst die 4-Uhr-Nachmittags-Vorstellungen zu besuchen.

Möbel jeder Art noch preiswert bei **David** (6376) Altst. Graben 11

Volkspflege
Betteln aus Privatänden zu kaufen gesucht. Off. mit Preis unt. Nr. 26 an die Exped. d. Zeitung. (6462)
Bettgestell, Rähmaschine, Ackerdr., Ventilator, Spiegel, Röhrenschrank, Stühle a. Privatband, zu kauf. gef. Off. m. Preis u. Nr. 24 a. d. Exp. d. Z. (4662)
kauft zu höchstem Preis **Robert Kleefeld**, Haarbandl, Breitgasse 6.